

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 100 (2013)
Heft: 9: Campus und Stadt = Le campus et la ville = Campus and city

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der 120 Jahre alte Obst- und Gemüsemarkt im Kopenhagener Zentrum wurde durch den luxuriösen Gourmettempel Torvehallerne ersetzt und ist dadurch eines der Beispiele des Stadtumbaus zwischen Aufwertung und Vertreibung.

Værdisætning af bykvaliteter – fra hovedstad til provins

Institut for Fødevarer – og Ressourceøkonomi;
Københavns Universitet (Hg.)

Links zum Download der Studie:
http://curis.ku.dk/ws/files/44661385/IFRO_rapport_216a.pdf
(Konklusion, 12 Seiten, Dänisch)

http://curis.ku.dk/ws/files/44662255/IFRO_rapport_216b.pdf
(Thematischer Hauptbericht, 26 Seiten, Dänisch)

http://curis.ku.dk/ws/files/44662486/IFRO_rapport_216c.pdf
(Appendix, 30 Seiten, Dänisch)

Lukratives urbanes Leben

Eine dänische Studie zum Zusammenhang zwischen Immobilienwert und Umgebungsqualität

Die Attraktivität von Städten und urbanen Agglomerationen hängt wesentlich von Vielfalt, Dienstleistungsangebot, Infrastruktur und räumlichen Qualitäten ab. Ein attraktiver Mix dieser Faktoren fördert Zuzug, sichert Steuereinnahmen, wirtschaftliche Aktivität, Innovation – und damit gesellschaftlichen Wohlstand. Der konkrete volkswirtschaftliche Wert und Einfluss der zugrunde liegenden Qualitätsparameter war bisher allerdings kaum untersucht worden.

Eine im Januar von der Universität Kopenhagen veröffentlichte und in einer Konferenz mit dem Titel «Urbanes Leben, das sich bezahlt macht» präsentierte Studie hat sich jetzt dieses Thema vorgenommen.

Die bisher umfassendste Untersuchung hierzu in Dänemark – die Daten von mehr als 60 000 Eigentümern wurden analysiert – weist den ökonomischen Bezug und die Wirkung urbaner Umgebungsqualität auf den Immobilienwert nach. Die Studie ist angesichts der enormen Komplexität des städtischen Gefüges und Zusammenspiels von Faktoren sicher nicht erschöpfend; in den untersuchten Parametern – Nähe zum Wasser, zu Stationen des öffentlichen Verkehrs, Grünanlagen, Bars, Cafés, Restaurants, Geschäften und vielen weiteren – allerdings sehr detailliert. Sie weist tabellarisch und faktisch auf das Promille genau den Zusammenhang zwischen untersuchtem Parameter und Werteeinfluss aus, und offenbart dabei auch die oft haarfeine Balance zwischen positivem und negativem Einfluss, wie etwa die Nähe zu Bars und Cafés illustriert: Einerseits sind diese Einrichtungen wichtige Akteure für ein belebtes und qualitatives öffentliches Milieu, auf der anderen Seite können davon auch – abhängig vom

physischen Abstand – belastende Faktoren wie etwa Lärm ausgehen und einen negativen Einfluss auf den zu erzielenden Verkaufswert ausüben.

Die dänische Umweltministerin Ida Auken meinte zur Studie: «Es lohnt sich, in ein gutes urbanes Milieu zu investieren. Das lässt sich aus den Ergebnissen des Forschungsprojekts jetzt direkt ablesen. Die Erkenntnisse werden den Gemeinden helfen, neue Stadtviertel derart zu gestalten, dass die Wohnungen eine hohe Wertentwicklung erzielen». Eine künftige Anwendung der Erkenntnisse der Studie wirft damit die Frage auf, inwiefern eine präzise nach diesen Ergebnissen ausgerichtete, auf ökonomische Steigerung und Steuergewinn optimierte Quartierentwicklung einer gesunden urbanen Atmosphäre – die Spontaneität, Flexibilität, Eigeninitiative und lebendige Durchmischung zulässt – zuwiderläuft und zu einer zunehmenden Homogenisierung und Gentrifizierung führt, wie ein Beispiel im Kopenhagener Zentrum zeigt. Dort wurde ein 120 Jahre alter Obst- und Gemüsemarkt für den täglichen Bedarf drastisch verkleinert und durch einen luxuriösen Gourmettempel ersetzt. Für die Entwicklung und den Betrieb des Marktkonzeptes steht der gleiche Investor, dem ein Grossteil der umliegenden Immobilien gehört. Die Rechnung scheint aufgegangen zu sein, die Wohnpreise steigen, die vorher bereits gehobenen Mieten werden für Durchschnittsverdiener und Familien zunehmend unbezahlbar. Sie werden damit auf städtische Randlagen ausweichen müssen.

Bei allen unbestrittenen urbanen Qualitäten der dänischen Kapitale, die aus den Entwicklungen und Investitionen der letzten Dekade entstanden sind, gibt es inzwischen in Kopenhagens nördlichen und südlichen ehemaligen Industriehafen Bereiche, die in ihrer sorgfältigen Durchplanung gedruckt fotogen wirken, bewohnt allerdings eine allzu choreografierte Sterilität verströmen. Die für Stadtplaner, Architekten, Investoren, Makler, Politiker und andere Interessierte bisher in dänischer Sprache publizierte Studie ist damit ein so aufschlussreicher wie hervorragender Diskussionsbeitrag darüber, welche städtischen Qualitäten wir uns für die Zukunft wünschen.

— Jan Dominik Geipel



Glatt – Projekte für eine Stadt im Werden. Reto Pfenninger, Thomas Schregenberger und die beteiligten Hochschulen (Hg.)

Park Books, Zürich 2013
288 S., 100 farbige und 12 sw Abbildungen,
254 Pläne und Grafiken
19 x 26 cm, Softcover
CHF 55.- / EUR 48.-
ISBN 978-3-90602-721-0

Das Projekt der Zürcher Architektengruppe Krokodil für eine neue Stadt zwischen dem Flughafen Zürich und der Stadt Uster nimmt weiter Form an: Nach dem Stadtentwurf



Max Schlup. Architekt

Architekturforum Biel u.a. (Hg.)
Niggli Verlag, Sulgen 2013
356 S., über 300 Abb. und Pläne
22 x 30 cm, Hardcover,
Deutsch / Französisch
CHF 78.- / EUR 62.-
ISBN 978-3-7212-0786-6

Der «Zukunftsstadt Biel» hat niemand so trefflich ein Gesicht verliehen wie Max Schlup mit seinen ikonischen Bauten. Sein Hauptwerk, das Bieler Kongresshaus mit Hallenschwimmbad von 1966, prägt das Stadtbild und imponiert bis heute mit einer für die Schweiz einmaligen Verwegen-

und einem kernigen Manifest dazu (vgl. wbu 11–2012) folgen nun der zweite und dritte Streich – wieder in Form von Büchern. Die Infrastruktur-, Nutzungs- und Freiraumpläne zeigen zwar deutlich ein Potenzial der Verdichtung im Gewebe der bestehenden Agglomeration auf, es hat aber bis anhin die architektonische Konkretisierung gefehlt. Fünf Schweizer Fachhochschulen – Burgdorf, Luzern, MuttENZ, Rapperswil und Winterthur – nahmen den Ball auf. Sie haben jeweils ein Teilgebiet aus der Glattstadt während eines Entwurfssemesters untersucht. Zeitgleich mit dem Band der Hochschulen ist im gleichen Verlag ein etwas schmaleres Buch zur 2012 an der ETH Zürich veranstalteten Summer Academy erschienen. Auch hier werden Studentenarbeiten gezeigt, die sich im Unterschied zu den Fachhochschulen allerdings in einem grösseren städtebaulichen Massstab bewegen. Begleitet von Essays von Marc Angélil, Andreas Ruby und André Bideau wendet sich der durchgehend in englischer Sprache gehaltene Band klar an den internationalen akademischen Kontext. — *cs*

heit und Modernität. Die nun vorliegende erste Buchpublikation über Max Schlup macht nachvollziehbar, dass das Projekt nach dem Wettbewerb aufgrund einer Ausweitung des Programms an gestalterischer Prägnanz sogar noch zugelegt hat. Das zeltartige Hängedach über Saal und Bad, die Gliederung des Hochhauses oder der grosszügige Sockel sind Zeugen dieses Feinschliffs. Doch das Meisterwerk geht der Werkschau nicht voran, sondern ist eingebettet in einen Reigen von zehn exemplarisch ausgewählten Bauten und fünf analytischen Essays. Nach der biografischen Auslegeordnung durch Jürg Graser, der eine Dissertation zur «Solothurner Schule» vorgelegt hat, zu Beginn des Bandes und einem Gespräch mit Schlup, das Martin Tschanz geleitet hat, zum Abschluss sind die Bauten chronologisch aufgereiht. Schlup und seine geläufige Einordnung in die «Solothurner Schule», die auch Franz Füeg, Fritz Haller, Alfons Barth sowie Hans Zaugg mit einschliesst – fanden im Werk-Heft 7/8, 1981 eine grosse Würdigung, die mit dem monografischen Band nun von einer jüngeren Generation in den Blick genommen wird. — *rz*

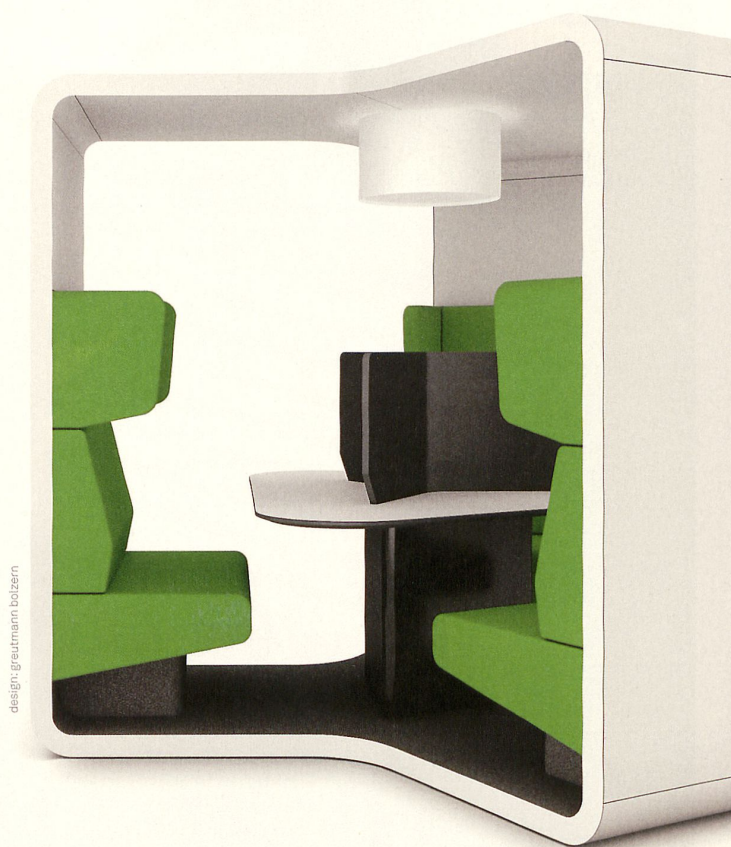
lista office LO



reddot design award
best of the best 2012



DESIGNPREIS
DER
BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND
2012
NOMINIERT



design: freutmann bolzern

LO Mindport von Lista Office LO ist das neue Raummöbelsystem, das offene Arbeitswelten klar strukturiert. Das sich an jede Situation anpasst. Und das Menschen motiviert.

> www.lista-office.com/mindport



FESTLAND